

3 - 4 u g s p r e i s :
Das Blatt monatlich RM. 1,40
jährlich RM. 16,80. Inlandpostfrei,
auch die Post RM. 1,70 (einschl.
des 30 Pf. Postwertzeichens).
Preis der Einzelnummer 10 Pf.
Der Verlag behält sich das Recht
vor, den Preis zu erhöhen, falls
die Papierpreise sich erhöhen.
Verlag und Redaktion: Dr. H. W. Müller,
Postfach 10, Neuenbürg (Württ.).
Telefon Nr. 404.
Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. H. W. Müller,
Postfach 10, Neuenbürg (Württ.).
Erschienen in Neuenbürg.

Der Enztöler

Abonnementpreis:
Das vierteljährliche Abonnement
RM. 3,60. Inlandpostfrei, auch
die Post RM. 1,70 (einschl. des
30 Pf. Postwertzeichens).
Preis der Einzelnummer 10 Pf.
Der Verlag behält sich das Recht
vor, den Preis zu erhöhen, falls
die Papierpreise sich erhöhen.
Verlag und Redaktion: Dr. H. W. Müller,
Postfach 10, Neuenbürg (Württ.).
Telefon Nr. 404.

Parteiamtliche
nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Presse
Birkenfelder, Calmbacher und
Herrnhalber Tagblatt

Amtsblatt für
das Oberamt Neuenbürg

Nr. 96

Donnerstag den 25. April 1935

93. Jahrgang

Die Gestaltung des ersten Mai

Aufhebung der Volkseisende — Ausschmückung der Dienstgebäude
Lautsprecher auf allen großen Plätzen

Berlin, 24. April.

Für die Begehung des nationalen Feiertages des deutschen Volkes hat der Reichs- und preussische Innenminister Dr. Frick im Einvernehmen mit dem Reichspropagandaminister Dr. Goebbels eine Reihe von Anordnungen für die öffentliche Verwaltung erlassen.

Nachfolgend am 1. Mai sämtliche Dienstgebäude des Reichs, der Länder, der Gemeinden, der sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts und der öffentlichen Schulen. Die Dienstgebäude sind mit reichem Girlanden- oder sonstigem Grün zu schmücken, dessen Befestigung die Behörden eines Ortes zweckmäßig gemeinsam vornehmen sollen. Die Ausschmückungsarbeiten sollen möglichst durch das Gärtnergewerbe ausgeführt werden.

Es wird als dringend erwünscht bezeichnet, daß die Gemeinden an geeigneten großen Plätzen Lautsprecher aufstellen, um der gesamten Bevölkerung die Teilnahme an den Feiern des nationalen Feiertages zu ermöglichen. In kleineren Leistungswachen Landgemeinden werde der Gastwirt oder eine andere Persönlichkeit bereit sein, seine Räumlichkeiten zur Verfügung zu stellen.

Die Musik- und Trompetenkorps der Reichswehr sind angewiesen, an den Feiern mitzuwirken, ebenso würden sich die Musikkapellen der Polizei, der Technischen Reichsheil- und sonstiger Organisationen zur Verfügung stellen. Für ausbrechenden politischen Schmutz aller Veranstaltungen zur Feier des 1. Mai ist Sorge zu tragen.

In einem weiteren Erlass erläßt der Reichsinnenminister die Landesregierungen und in Preußen die Polizeibehörden, die Volkseisende für Gast- und Schankstätten am 1. Mai aufzuheben.

Vorrecht der Staatsfeiertage

Berlin, 24. April.

Als Nationalfeiertag ist der 1. Mai gegenüber allen staatlichen und kirchlichen Feiertagen durch besonderes Vorrecht ausgezeichnet. Wie der Nationalfeiertag das Verzeichnis der staatlichen Feiertage im Reichsfeiertagsgesetz einleitet, so stehen diese überhaupt den kirchlichen, nur staatlich anerkannten, voran. Diese Rangordnung ist nicht zufällig. Der bessere Rang bedeutet auch ein besseres Recht, wie überhaupt Staatsrecht vor Kirchenrecht geht.

Wenn zum Beispiel der 1. Mai einmal auf den Sonntag fällt, dann kann das sonst bestehende Umzugsverbot während des Hauptgottesdienstes nicht gelten. Ist aber das Wesen des Nationalfeiertages von dem des Sonntags grundsätzlich verschieden, so muß auch sein Schutz ein anderer sein. Wer am Sonntag in seinem Schrebergarten arbeitet, entheilt nach heutiger Auffassung nicht die religiöse Weihe des Tages. Wer dies aber am 1. Mai tut, gleichgültig ob es ein Sonntag oder Wochentag ist, schließt sich damit in eigenem Interesse von der Gemeinschaft aus. Dennoch bleibt er nach den gegenwärtigen Gesetzesbestimmungen straflos.

Das Rahmenprogramm

Die Landesstelle Württemberg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda teilt uns mit:

Zum drittenmal marschiert seit der nationalsozialistischen Revolution das Heer der deutschen Arbeiter auf. Aus dem Tag internationalen Klassenkampfes wurde der „Rationale“ Feiertag des deutschen Volkes. Anstelle der Gehreden marxistischer Wanderauspostel tritt jedes Jahr deutlicher eine neue kultische Form völkischer Feiertage. Und der Marschtritt endloser Jüge arbeitender Deutscher gilt heute nicht mehr der Solidarität der arbeitenden Klasse, sondern das deutsche Volk feiert am 1. Mai die Leistung der arbeitenden Faust und der arbeitenden Stirn.

Die Gestaltung des 1. Mai liegt diesmal ganz in den Händen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, das seinerseits wiederum seine Landesstellen, bzw. die Gaupropagandaleitungen der NSDAP, mit der Durchführung beauftragt. Das genaue Programm wird zur gegebenen Zeit noch bekanntgegeben. Soviel steht jedoch fest, daß am Vorabend des 1. Mai nur die feierliche Einholung des Maibaumes durch die NSDAP stattfindet, die aber so zeitig beendet sein soll, daß am Morgen des 1. Mai jeder den Tag frisch beginnen kann. Ein Wecken durch die NSDAP und eine Jugendkundgebung — in deren Rahmen zugleich auch die Eingliederung der dem Jungvolk Entwachsenden in die NSDAP stattfindet — leiten den Tag ein. Der eigentliche Festakt mit dem Festzug fällt noch zum größten Teil in die Vormittagsstunden. Selbstverständlich werden die größeren Betriebe am Abend wieder eigene Feiern abhalten und in allen Gasthäusern wird getanzt.

Das Programm des Festakts — einschließlich Festzug — soll so gehalten sein, daß es die Dauer von vier Stunden keinesfalls überschreitet. Die in den Betrieben feiernden Frauen müssen sich am Festzug nicht beteiligen. Die Teilnahme ist ihnen freigestellt.

59. Tagung der deutschen Chirurgen

Helfer und Pfleger des Volkes

Berlin, 24. April.

Im Langenbeck-Birchow-Haus wurde am Mittwoch mittags die 59. Tagung der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie eröffnet. Die Tagung dauert bis zum 27. April.

Der Reichsarztchef Dr. Wagner gab seiner Freude darüber Ausdruck, an der Tagung persönlich teilnehmen zu können. Er wies auf die Folgen unseres nationalsozialistischen Umbruchs für die Stellung und die Aufgaben des Arztes in Volk und Staat hin. Im Vordergrund stehe gerade für den Arzt die Erkenntnis, daß der ihm anvertraute Patient nicht nur ein Einzelindividuum, sondern ein Teil des Volksganges sei. Der Begriff des unpolitischen Menschen gehöre der Vergangenheit an; deshalb werde auch an jeden Arzt die Forderung gestellt, in positivem oder negativem Sinne zu den Fragen des politischen Lebens Stellung zu nehmen. Der Reichsarztchef gab der letzten Zuhörerstimme Ausdruck, daß jeder deutsche Arzt sich seiner Pflichten gegenüber Volk und Staat bewußt sein werde. Auf die aktuellen Fragen im Bereich der Meinungen zwischen Schulmedizin und der sozialen biologischen Medizin eingehend, lagte der Reichsarztchef, man dürfe nicht etwa alles kritisch hinnehmen, was sich aus biologischen und sogenannten biologischen Beilmethoden angepriesen werde. Es müsse aber eine Brücke zwischen Schulmedizin und biologischer Richtung geschlagen werden um Aufbau einer neuen deutschen Heilkunde. Dann werde auch der Arzt das nötige Vertrauen im Volk wiedergewinnen. Gerade aus dem Kreise der Chirurgen waren ja zuerst wichtige Reformvorschlüsse gemacht worden. Die Kalprache klang aus in einem Sieg-Heil auf den Führer.

Der Vorsitzende, Prof. Magnus-Berlin, begrüßte die Vertreter der Behörden, die Ehrenmitglieder, Gäste und Mitglieder, besonders die Kollegen von der Saar, die zum ersten Male wieder an dem Kongress teilnehmen, ohne eine fremde Grenze überschreiten zu müssen. Ein besonders herzlicher Gruß galt den Sanitätsoffizieren des Heeres und der Marine. Die Deutsche Gesellschaft für Chirurgie nehme mit dem ganzen Volk wärmsten Anteil an der Wiedererschaffung des Reichsheeres durch den Führer und beglückwünschte die aktiven Kameraden zu den großen und schönen Taten, die ihnen anhielen beim Aufbau der

Neue Beflaggungsvorschriften

Berlin, 24. April.

Nach einem an alle Behörden des Reichs, der Länder und Gemeinden gerichteten Erlass des Reichs- und preussischen Innenministers gelten für die Beflaggung von Gebäuden und Gebäudeteilen, die von staatlichen und kommunalen Verwaltungen, Anstalten und Betrieben, von sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts sowie von öffentlichen Schulen benutzt werden, bis zur endgültigen Regelung der Reichsfarben folgende Bestimmungen: Auf den Gebäuden sind wie bisher die Halbkreuzflagge und die Schwarzweißrote Flagge (auf Reichsdienstgebäuden die Reichsdienstflagge oder die Schwarzweißrote Flagge) gemeinsam zu hissen. Der Halbkreuzflagge gehört die erste Stelle. Bei Vorhandensein nur eines Flaggenmastes ist an ihm die Halbkreuzflagge zu heben, während die Schwarzweißrote Flagge an der Hauptfront des Gebäudes anzuhängen ist.

Sind zwei Masten vorhanden, so wird die Halbkreuzflagge rechts, die Schwarzweißrote Flagge links gehisst, vom Innern des Gebäudes aus mit dem Blick zur Straße gesehen. Bei Vorhandensein von drei Masten ist rechts und links die Halbkreuzflagge, in der Mitte die Schwarzweißrote Flagge zu heben. Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts, die bisher eine eigene Flagge führten, können diese an Stelle der zweiten Halbkreuzflagge zeigen. Die Gebäude der Wehrmacht heben wie bisher nur die Reichskriegsflagge. Die Beflaggung beginnt um 7 Uhr morgens und endet bei Eintritt der Dämmerung.

Donautagung am 3. Juni

Rom, 24. April. Die in Stresa beschlossene Donautagung soll, wie verlautet, wahrscheinlich auf Montag den 3. Juni nach Rom einberufen werden. Für die Sitzungen ist der Palazzo Doria mit seinen geräumigen Sälen in Aussicht genommen. In einigen politischen Kreisen wird von der Möglichkeit gesprochen, daß in Abänderung der ursprünglichen Teilnehmerliste weder Polen noch Rumänien zu der Konferenz eingeladen werden sollen.

Babal wieder in Paris

Paris, 24. April. Nach der französischen Außenminister ist nach den Osterfeiertagen nach Paris zurückgekehrt.

In gut unterrichteten politischen Kreisen erklärt man im Zusammenhang mit der Rückkehr Babals, daß die sowjetrussisch-französischen Verhandlungen dadurch neuen Auftrieb erfahren und in allernächster Zeit zu Ende geführt werden könnten. Es sei jedoch vorläufig schon jetzt von einem festen Termin für den Abschluß dieser diplomatischen Beratungen gesprochen zu werden. Alles, was man sagen könne, ohne sich zu irren, sei, daß diese Verhandlungen sich in der normalsten Weise vollziehen und bestimmt mit einer Einigung enden würden.

England am Scheideweg

London, 24. April.

In der „New Chronicle“ beschäftigt sich Vernon Bartlett, der bekannte diplomatische Mitarbeiter des Blattes, mit den Ergebnissen der Konferenz von Stresa. Er meint, Stresa werde unvermeidlich zu einer Erhöhung der britischen Rüstungen führen müssen, da die Anerkennung der deutschen Aufrüstung nicht die Anerkennung des deutschen Rechts auf gleiche Rüstung einschließe. Die Furcht vor Deutschland sei vielleicht in Whitehall noch stärker, als am Quai d'Orsay. Diese Furcht gehe mit der vor den britischen Isolierungspolitikern Hand in Hand. Das Ergebnis sei, daß Großbritannien jetzt in der schlimmsten Weise in die europäischen Angelegenheiten verwickelt worden sei. Der Verfasser sagt, Großbritannien habe leider nicht als große Nation eingegriffen, die sich ohne Bindung nach irgend-einer Seite gegen jede Kriegspolitik stelle.

Bartlett kommt dann zu der Hauptaufgabe, die Stresa übrig gelassen habe, und die nicht darin liege, irgend einer Seite Tadel auszusprechen, sondern darin, für künftige Möglichkeiten rechtzeitige Vorbereitungen zu treffen. Zwei große Gesichtspunkte müßten hierbei berücksichtigt werden. Einmal müsse Deutschland davon überzeugt werden, daß es durch Gewaltgebrauch nichts zu gewinnen, aber alles zu verlieren habe. In dieser Richtung seien in Stresa und Genf Fortschritte erzielt worden. Das andere Mal müsse Deutschland die eheliche Bemühung sehen, daß seine ungerichteten Demütigungen und Einschränkungen in Zukunft der Vergangenheit angehören. Gerade hierbei verurteile die erneute Verfestigung von Locarno für England Schaden, da sie die Verpflichtung des Engländers auf Schutz der entmilitarisierten Zone hervorheben würde, eine Sache übrigens, die für Deutschland einseitig und deshalb ungerecht sei. Der Verfasser geht dann auf den westeuropäischen Zustand ein und bemerkt hierzu, daß London, Paris und Rom eine Kontrolle und Begrenzung der Luftstreitkräfte ansehend nicht mehr wünschten.

Im Anschluß hieran versucht Bartlett, eine Vorchau auf die kommende Konferenz zu geben. Vermutlich werde der Donaupakt, der dort abgefaßt werde, so sein, daß keine deutsche Regierung ihn unterzeichnen könnte. Deutschlands Unfähigkeit, sich durch diese für hindurchzuquetschen, werde dann natürlich wieder als Beweis für Deutschlands Anheftigkeit hingestellt werden.

Zum Schluß seines Artikels kommt Bartlett noch einmal auf Stresa zurück und sagt: Stresa müsse den Engländern die Augen darüber geöffnet haben, daß Großbritannien in einem größeren europäischen Kriege nicht neutral bleiben könne. Man müsse auf der Hut sein und seine Stimme nachdrücklich

Beleid des Führers

Berlin, 24. April.

Der Führer und Reichskanzler hat dem Kaiser von Japan anlässlich der Erdbebenkatastrophe auf der Insel Formosa telegraphisch seine und des deutschen Volkes aufrichtige Anteilnahme übermittelt.

zur Weltung bringen, da andernfalls Strafauch weitere Folgen haben könnte. Ueberhaupt werde Strafauch womöglich den Engländer durch ein Wettkampft jugrunde richten und ihn in einen Krieg zur Verteidigung eines Status quo führen, den er schon heute als unhaltbar erkenne. Wenn der Engländer höher gegen eine Regierung kämpfe, die den Völkerverbundgrundsatz „Gleiche Sicherheit für alle“ preisgibt, so kämpfe er allein für sein eigenes Leben.

Im Sowjetparadies

Moskau, 24. April.

In der Kommission für Staatskontrolle beim Rat der Volkskommissare liefen seit geraumer Zeit Beschwerden darüber ein, daß beim Leningrader Holztransport Unregelmäßigkeiten beständen und den Arbeitern zum Teil seit Monaten kein Lohn mehr gezahlt werde. Der leitende Direktor des Trakts, ein Mitglied der kommunistischen Partei, wurde für schuldig befunden, seines Postens enthoben und dem Gericht übergeben, da er sich die Lohngehälter angeeignet hatte.

Die Moskauer Stadtverwaltung gibt bekannt, daß sie einen neuen Kampf gegen die undersüchtigen Kinder eröffnet habe, die zu Tausenden und Zehntausenden die Stadt bevölkern. Im Verlauf verschiedener Aktionen seien allein in den letzten 20 Tagen des März 1202 herrenlose Kinder angehalten worden, die zum Teil auf den Eisenbahn- und Straßenbahnpußern, auf den Treppentritten usw. von Stadteisenbahnen zu Stadteisenbahnen und die unter Brücken usw. übernachteten. In den meisten Fällen konnten die Eltern dieser Kinder ausfindig gemacht werden. Sie haben strenge Verweise erhalten. Insgesamt sind in der gleichen Zeit in Moskau in nicht weniger als 11315 Fällen die Eltern wegen mangelhafter Aufsichtigung der Kinder, wegen verschiedener Vergehen der Kinder usw. polizeilich verurteilt worden. Ein Teil der Kinder mußte, da sie nichts von ihren Eltern wußten, den staatlichen Kinderheimen zugeführt werden.

Die Verkehrsatastrophe

Die amtliche sowjetrussische Telegraphenagentur veröffentlicht jetzt den Wortlaut der grundsätzlichen, richtunggebenden Ausführungen, die der Verkehrsminister Ragonowitsch vor einiger Zeit auf der großen Sonderkonferenz der Eisenbahnfunktionäre in Anwesenheit von Stalin und sämtlicher Volkskommissare gehalten hat.

Ausgehend von der ersten Mahnung Stalins auf dem 17. Parteikonferenz, daß „das Transportwesen in der Sowjetunion einen schmalen Pfad bilde, auf dem die Sowjetwirtschaft und vor allem der gesamte Warenverkehr bereits zu kolieren begonnen habe“, stellte der Verkehrsminister fest, daß bedauerlicherweise die Eisenbahner diese Worte nicht beherzigten und den Ernst der Lage bisher noch keineswegs begriffen hätten. Wir müssen gestehen, daß die Arbeit auf den Sowjetbahnen, wie sie bis jetzt gehandhabt wird, so unter keinen Umständen weitergehen kann. Eine fähigere Handhabung im Kampf gegen die andauernden Eisenbahnkatastrophen ist noch nicht eingetreten. Strenge Bestrafung kündigte sodann der Verkehrsminister denjenigen an, die etwa aus Furcht vor Bestrafung das Bestehen von Eisenbahnunfällen verheimlichen. In noch überem Zustand als die Haupt- und Nebenbahnen des Verkehrsministeriums befinden sich, wie Ragonowitsch hervorhob, die Aufschubbahnen der Industriebezirke. Auf diesen, dem Volkskommissariat für Schwerindustrie unterstehenden Industriebahnen wurde eine unbeschreibliche Miswirtschaft festgestellt und der Volkskommissar Ordshonowitsch aufgefordert, hier endlich Ordnung zu schaffen.

„Zusätzlich“, so sagt Ragonowitsch zum Schluß seiner hundertseitigen Ausführungen, „erhält das Verkehrsministerium ungenügende Meldungen von Ueberfahren der Haltsignale.“ Jedem Lokomotivführer müsse eine unbedingte Achtung vor den Signalen eingeprägt werden. Unter keinen Umständen sei es zulässig, daß der Lokomotivführer in die Haltsignale beginne und dann eigenmächtig beschließe, das Haltsignal zu überfahren, weil er vielleicht von der von einigen Stationen abgehenden Unfälle gehört habe, daß Haltsignale zu setzen, damit das Bahnpersonal geruhiger arbeiten könne.

Wieder ein Eisenbahnunglück in Sowjetrußland

Moskau, 24. April. Wie aus Ariemowst gemeldet wird, ereignete sich am Bahnhof Jama auf der Donez-Eisenbahn ein Zugzusammenstoß, bei dem 21 Waggon zerstört wurden. Ob bei der Katastrophe Menschenleben zu beklagen sind, steht noch nicht fest.

Dieses neue Eisenbahnunglück in der Sowjetunion, in der ein Eisenbahnunglück das andere folgt, ist auf folgende Umstände zurückzuführen: Auf dem 7. Meis des Bahnhofs Jama hielt ein Zug, als das Berannähern eines anderen Zuges von der benachbarten

Station gemeldet wurde. Der Weichensteller erhielt den Befehl, den einlaufenden Zug auf das Nebengleis 6 zu lenken. Inzwischen war aber der Weichensteller mit dem Maschinisten einer ebenfalls dort haltenden Lokomotive in einem Wortwechsel geraten und hatte den Weichenhebel, die Weiche umzustellen, vollkommen vergessen, als der angekündigte Zug heranbrauste und mit Vollkraft in den haltenden hineinfuhr.

Dies ist bereits das vierte Eisenbahnunglück, das sich im April allein auf der Station Jama ereignet hat.

Vier neue Todesurteile

Moskau, 24. April.

Von dem Moskauer Sondergericht wurden wiederum zwei Räuberbanden abgeurteilt, die die Umgebung der Stadt in Schrecken versetzt hatten. Die eine Bande, die von dem beschätzten Banditen Borodulin ange-

führt wurde, hatte in einem Moskauer Vorort einen Arbeiterklub überfallen, in dem eine technische Konferenz abgehalten wurde. Zwei am Eingang aufgestellte Kontrolleure wurden von den Banditen mit Dolchmessern bearbeitet und schwer verletzt. Von den zu Hilfe eilenden Arbeitern wurde einer durch Messerschläge auf der Stelle getötet, drei weitere, darunter ein Schuhmann, schwer verletzt. Der Bandenanführer wurde zum Tode durch Erschießen, seine Helfer zu 5-10 Jahren Freiheitsstrafe verurteilt.

Dem zweiten Prozeß lag ein Ueberfall in Perowo im Bezirk Moskau zu Grunde, wo eine dreiköpfige Bande in der Rolle von Kriminalbeamten in eine Wohnung eingedrungen war. Die Banditen konnten, nachdem sie die Wohnung ausgeraubt hatten, zunächst entkommen, wurden aber später verhaftet. Alle drei Räuber wurden jetzt zum Tode durch Erschießen verurteilt. Sämtliche Todesurteile sind bereits vollstreckt worden.

Wirbelsturmkatastrophe in Thüringen

Vier Geschäfte vernichtet

Orsa, 24. April. Ostthüringen wurde am Mittwoch nachmittag von einem Wirbelsturm heimgesucht, unter dem vor allem der etwa 60 Einwohner zählende Ort Orsa schwer zu leiden hatte. Von den fünf Geschäften des Ortes sind vier vollkommen dem Erdboden gleichgemacht. Die Häuser sind bis auf die Grundmauern zusammengebrochen. Einrichtungsgegenstände und landwirtschaftliche Maschinen liegen weit zerstreut umher. Die durch ein Wunder sind Menschenleben nicht zu beklagen.

Augenzeugen berichten, daß kurz vor 15.45 Uhr aus einer schwarzen Gewitterwolke unter unheimlichem Donnerrollen eine Windböe niederging und innerhalb weniger Minuten alles verwüstete. Noch ehe die Einwohner wußten, was eigentlich vor sich ging, war das Unglück geschehen. Die oberen Stockwerke der Häuser wurden glatt abgeblasen und von dem Sturm viele Meter weit fortgetragen. Ein vollkommen mit Stroh beladener großer Leiterwagen, der in einem 15 Meter langen Hof stand, wurde von einem Ende zum anderen geschleudert. Eine Hundebütte, in der mehrere Hunde schliefen, wurde über ein hohes Dach

Nach die benachbarten Dörfer sind von dem Unwetter in Mitleidenschaft gezogen worden, wenn auch nicht in dem Maße wie Orsa. Der durch das Unwetter verursachte Schaden ist bei weitem noch nicht abzusehen.

Bedrohliche Lage am Tagwurm

Koßbach (Oberbayern), 24. April. Die Erdbeben am Tagwurm in Oberbayern am 1. Juni waren auch am Mittwoch nachmittag noch nicht zum Stillstand gekommen. Zwar bewegten sich die Erdmassen wesentlich langsamer vorwärts als am Vortage, doch dürften neuerdings etwa fünf Zentimeter Weideland abgerutscht sein. Durch den am

„Krieg? ... niemals!“

Der Leiter der DAF, über den Friedenswillen der Arbeiter

Berlin, 24. April.

Der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Leh, gewährte dem Berichterstatter der französischen Zeitung „Le Journal“ eine Unterredung. Der Berichterstatter fragte dabei Dr. Leh, ob Deutschland an Krieg denke. Dr. Leh erklärte: „Nein! Krieg? ... Niemals! ... Deutschland will ihn nicht mehr. 23 Millionen deutsche Arbeiter wollen nichts als Arbeit und Frieden. Sie sehen bei uns viele Uniformen und das benehmt Sie! Die Wahrheit ist, daß der Deutsche sich gern gruppiert, gern im Gleichschritt marschiert und singt.“ Weiter sagte Dr. Leh u. a., daß der Nationalsozialismus zwar eine Disziplin aufgebracht habe, aber keine militärische, sondern eine nationale. Der Führer werde seinen Krieg anfangen, weil er ihn nicht wolle.

Der Berichterstatter fragt der Wiedergabe der Erklärungen Dr. Leh den Satz an: „Ich bin zu unparteiisch, um nicht hinzuzufügen, daß die Erklärungen Dr. Leh mir vollkommen aufrichtig erschienen.“

Truppenschiebungen an Frankreichs Ostgrenze

Paris, 24. April.

Nach einer Meldung des Matin aus Nancy dauern die Truppenschiebungen an der Ostgrenze an. Zwei Kompanien des 21. Infanterieregiments aus den Garnisonen Senay (südwestlich von Rommédy) und Rézères sind an die französisch-belgische Grenze verlegt worden. Ein Bataillon des 27. Infanterieregiments aus Dijon ist in Rommédy eingetroffen. Im Abschnitt Worbisars (südlich von Belfort), an der Schweizer Grenze, sind Abteilungen des 60. Infanterieregiments und des 1. Pionierregiments aus Dijon eingetroffen. Eine Abteilung des 35. Infanterie-

regiments aus Belfort wurde in die Gegend von Mülhausen verlegt. In der gleichen Gegend in Richtung Rems (südlich Mülhausen, an der deutschen Grenze) hat bereits das 3. Bataillon des 8. Karolischen Schützenregiments aus Auch (Südwestfrankreich) Stellung bezogen. Das Gebiet der Ardennen soll demnächst durch Abteilungen der 5. Infanteriedivision verstärkt werden.

Schweres Lawinenunglück bei Oberdorf

Oberdorf, 24. April.

Am Osterdienstag ereignete sich in der Nähe der Spielmasen bei Oberdorf ein schweres Lawinenunglück. Auf dem Rückweg von Heulhorn begaben sich vier Arbeiter, da sie Durst hatten, in einen am Weg liegenden Teich. Plötzlich wurden alle vier von einer Röhre verschüttet. Einer der Arbeiter konnte sich selbst befreien und holte Hilfe. Nach halbstündiger Arbeit konnte noch ein Verschütteter geborgen werden. Inzwischen hatten sich auch eine Rettungsmannschaft und Sanitäter an der Unglücksstelle eingestellt, die die Suche aufnahmen. Aber erst abends gelang es, die beiden Verschütteten vier Meter tief unter den Schneemassen aufzufinden. Der Tod war bei beiden durch Erstickung eingetreten.

Vergiftung in Tirol

Die durch das Föhnwetter der letzten Tage hervorgerufene starke Schneeschmelze hat in verschiedenen Teilen Tirols zu schweren Naturbräuen geführt. Dem Sonnenhoch ging ein gewaltiger Bergsturz nieder, durch den im Gemeindegebiet von Münstler ein Bauernhaus, ein Sägewerk und zwei Mühlen verschüttet wurden. Da die Gebäude schon vorher geräumt worden waren, sind keine Menschenopfer zu beklagen. Außerordentlich groß sind die durch den Bergsturz angerichteten Furchen.

Im Gemeindegebiet von Rauders sind ebenfalls zahlreiche Erdstöße vorgekommen, durch die mehrere Felder vollkommen zerstört wurden.

Neue Kämpfe an der Chaco-Front

Buenos Aires, 24. April.

Nach einer Meldung aus Rumon sind auf der ganzen über 200 Kilometer langen Chaco-Front allenthalben wieder heftige Kämpfe entbrannt. Die paraguayanschen Truppen haben dem feindlichen Druck nachgehend die Stadt Charagua wieder geräumt.

Neue Streikwelle bedroht Amerika

Zehntausend Arbeiter im Kusland

Neuhort, 24. April.

Die Zweigstelle der C. G. P. U. in Toledo entließ sämtliche 2340 Arbeiter und Angestellte und drohte, die Fabrik endgültig zu schließen. Den Anlaß zu dieser Maßnahme bildete der Kusland von 600 organisierten Arbeitern wegen der Ablehnung ihrer Forderung nach Anerkennung der Gewerkschaften. Der Vorsitzende des amerikanischen Gewerkschaftsbundes, William Green, befürchtet, daß sich der Kusland auf andere Kraftwagenfabriken ausdehnen wird.

In Brooklyn (Neuhort) sind 7000 Arbeiter und Arbeiter-Gemischer Reinigungsarbeiten sowie Lastwagenfahrer in den Kusland getreten. Es kam zu Zusammenstößen mit der Polizei; dabei wurde eine Person durch einen Schlag verwundet. Drei Kusländer wurden verhaftet.

Schwäbische Chronik

In der Nacht wurde an der Urauer Straße oberhalb des Riehlemer Steinbrunn bei Kraß ein großer Holzhaufen von ruchloser Hand angezündet, ca. 200 aufgemachte Wäsche, die dem Bürgermeister Lang gehörten. Der Windstille ist es zu verdanken, daß kein größerer Waldbrand entstand.

Die Persönlichkeit des Toten, der sich in der Nacht zum Ostermontag auf der Bahnstraße Uberg-Lamm von einem Zug überfahren ließ, ist inzwischen festgestellt worden. Es handelt sich um einen 19jährigen Mechaniker aus Markgröningen, der zuletzt in einem Ludwigsburger Betrieb beschäftigt war.

Notwehr, 24. April. (Mit Vollgas gegen Eisenbahn.) Am Ostermontag ereignete sich in der Schramberger Straße ein schwerer Unfall. Einem Motorradfahrer, der mit einem Leichtmotorrad in rascher Fahrt auf Richtung Jünnen kam, gelang es nicht mehr, die Kurve bei der Einmündung in die Schramberger Straße zu nehmen. Er geriet auf den rechten Bürgersteig, rief zwei einbetonierte, eiserne Jannpfeiler aus und blieb schwer verletzt auf dem Lagerplatz der Rohlenhandlung Müller liegen. Er wurde sofort ins nahegelegene Kreis-Krankenhaus übergeführt.

Reichsminister Kerrl in Stuttgart und Neulingen

Eigenbericht der NS-Press

Stuttgart, 24. April. Der Reichs- und preussische Staatsminister Kerrl weilte im Auftrag des preussischen Ministerpräsidenten Göring zu Besuch der Würt. Landesregierung in Stuttgart. Es handelt sich dabei um die Unterzeichnung über verschiedene württembergische Gemeindeverwaltungsfragen, so vor allem um das würt. Verwaltungsaktuarial, eine Einrichtung, die es bekanntlich in Preußen nicht gibt.

Württembergisches Dorf in Neu-Vorpommern

Stuttgart, 24. April. In Neu-Vorpommern, zwischen Danngarten am Saaler Bodden (Lübeck) und Rügenberg, südlich von Stralsund, ist ein großes württembergisches Dorf entstanden, das jetzt von den Siedlern bezogen wird. In dem 2000 Morgen großen ehemaligen Gut Behrenwalde des Grafen Vehr-Semlow wurde ein Teil des Nachbargutes Reptow mit 300 Morgen hirtungsgelast und das ganze Areal unter Mitwirkung des Kulturamtes Stralsund in Bauerntiedlungen aufgeteilt. Insgesamt sind 41 Siedlerstellen entstanden. 30 Bauerntiedlungen zu je 60 bis 80 Morgen, sechs Einspännerstellen zu je 40 Morgen, zwei Handwerkerstellen (Schmied und Stellmacher) von je 24 Morgen und drei Arbeiterstellen von je acht Morgen. Sämtliche Siedler, mit Ausnahme einer Schmiedstelle, sind aus Württemberg, es ist also ein rein württembergisches Dorf, das in der Neu-Vorpommerschen Landschaft erbaut worden ist. Die Siedler für alle Siedlerstellen war der württembergische Staat. Das nicht weit von der Ostküste gelegene schöne Dorf, durch welches eine fast ein Kilometer lange, chauffierte Straße führt, hat bereits eine Schule, einen großen Vorhang und einen geräumigen Sportplatz; in kurzer Zeit wird eine evangelische Kirche erbaut. Der Dorfteich ist von Kapflanzungen umgeben. Mit Ausnahme einiger Gebäude und Arbeiterhäuser des ehemaligen Gutes, besteht das Dorf aus praktischen Neubauten. Da das zu bebauende Land sehr fruchtbar ist, werden die 40 Württemberger mit ihren Familien hier eine sichere, auskömmliche Existenz finden.

Reichsminister Darré kommt zum Bauerntag

Ehrentag der alten Bauerngeschlechter in Reckenfeld

Ulm, 24. April. Gauinspektor Kreisleiter Maier-Ulm machte beim letzten Kreisdienstellenappell im Saalbau nähere Mitteilungen über den von der Landesbauernschaft Württemberg-Hohenjollern im Mai geplanten schwäbischen Bauerntag in Reckenfeld. Die im Gaugebiet lebenden Mitglieder der Bauerngeschlechter, die seit mehr als 200 Jahren auf dem gleichen Hof ansässig sind, werden in Reckenfeld, Kreis Ulm, zusammenkommen, um den Geschlechterführer in feierlicher Weise entgegenzunehmen. Kreisbauernführer Darré wird diese Ehrengast selbst vornehmen; außerdem werden u. a. auch der Reichsstatthalter und Gauleiter Wurz und der Landesbauernführer Renold anwesend sein. Ehrentag und die feierliche Geschlechterfeier, der Nachmittag die Aufführung eines Chorspiels und mehrere Volkstänze und Volksspiele auf dem großen Sportplatz, der für die Württembergischen neben der Tatsache ausflaggebend war, daß hier auf der Ulmer Alb alle Partei- und Berufsständchen vorbildlich zusammenarbeiten. Die Organisation der Veranstaltung wurde dem Kreisbauernführer Stöcker-Ulm übertragen.

Plus dem Heimatgebiet

Neben Mitteleuropa macht sich ein Drucksieg bemerkbar, der die noch vorhandene Unregelmäßigkeit in der Luftdruckverteilung ausgleicht wird. Für Freitag und Samstag ist bei starker Luftzufuhr mit Bewölkungsdahnahme und vorwiegend hellem, wärmerem Wetter zu rechnen.

Zum Schulbeginn

Gestern öffneten die Schulen ihre Tore. Im ganzen Kreisgebiet werden es wohl etliche hundert Kinder gewesen sein, die zum erstenmal den Gang zur Schule machten. Wie das so schön Brauch ist, damit den kleinen Vorschülern der Eintritt in das schulpflichtige Alter, der Beginn in der Schule selbst nicht gar allzu schwer fällt, wurden sie von ihren Eltern oder Geschwister zur Schule begleitet und die lehrjüngeren Vorschüler, die den ersten Sprung von Klasse zu Klasse machen durften, zeigten trohe Mienen. Aber der Anfang war doch gar nicht so hart und die Vorschüler kamen nach der Aufnahmefeier bzw. nach dem ersten Schultag froh und munter heim und erzählten im Familienkreis so viel Schönes von Schule und Lehrer.

In der Volksschule Neuenbürg fand die Aufnahmefeier gestern vormittag um halb 10 Uhr im Rechenaal statt. 43 Vorschüler waren mit ihren Eltern oder mit Geschwister erschienen, daneben waren auch Gäste anwesend. Die Feier, die dem Schulbeginn im neuen Schuljahr einen schönen Anstoß gab, wurde mit einem prächtigen Lied des in der Heimatstadt bestbekanntesten Schillerchors eingeleitet. Rektor Dähler hielt eine kurze Ansprache, wobei er seiner Freude Ausdruck verlieh über die Anwesenheit so vieler Eltern und Gäste, ein Beweis, welche Bedeutung der Schule und der Schulausbildung entgegengebracht wird. Die Volksschule als Erziehungsstätte, als Bildungsort hat gerade im heutigen Staat eine große und schöne Aufgabe zu erfüllen. Notwendig ist daher die harmonische Zusammenarbeit von Schule und Elternhaus. Mit leicht verständlichen, gut gemeinten Worten wandte sich Rektor Dähler sodann an die Kinder, sie daran erinnernd, fleißig die Schule zu besuchen, tüchtig zu lernen und dem Lehrer wie den Eltern zu folgen.

Die lehrjüngeren Vorschüler trugen sodann einige nette Gedichte vor, schöne Lieder wurden gesungen und so verlief der erste Schultag sehr schön und bildet bei den neu in die Schule eingetretenen Kindern für immer eine liebe Erinnerung.

Von der Volksschule Neuenbürg sind zum Schuljahresbeginn 11 Schüler und Schülerinnen in die Realschule übergetreten, während 33 zu Eltern aus der Volksschule entlassen wurden.

Der erste Schultag

Wenn du ein V' Schuel machst, wird der dich scho verzwiebeln, gib no ade, so hot mer scho de ganze Winter des Wäble alleweil färschtig a'macht.

Lehrer,

No endlich hot der Tag jetzt komme, von dem mer scho so lang hot g'satt, uf den sich 's Fritze trotz der Drohung vom Tage-Fritze recht hot a'rraut.

Mer lenut den Kerle schiergar nemme, wie brav der mit der Mutter lauft, a Tafel hot er, on a Bibel, sei Dote hot er gefressen lauft.

Die Mutter gibt den Was dem Lehrer, der sie geschult on ihren Kerle, on weiß genau, daß ihrem Fritze bei diesem nex wässere la.

Doch wie sie nanngt aus dem Schulhaus, do hot der Mutter 's Auge leucht, a V'onders Wäbl hot er omfällige, der Mutter ist's om 's Herz net leicht Sie hört som erste mal als Mutter, on tief on tiefer gräbt sich's ei: „So ganz on gar, wie all die Jahre a'fort jetzt des Wäble nemme mei.“

Do klopp on winnt der Schlingel ronten, wie umgewandelt hot se g'schwind, se ruit: „Wäbl Gott! so recht von Dertze, on wünsch's dem Lehrer wie dem Kind.“

Neuenbürg, 25. April

Die Osterfesttage beglückten uns mit wirklich prächtigen Wetter. Nach des langen Winters Regiments für uns Menschen war dies eine schöne Obergabe. Seit gestern ist aber das Wetter wieder unfreundlich geworden. Ein regelrechter Landregen geht nieder, er ist allerdings warm. Man merkt es dem Gras und den blühenden Obstbäumen wie dem bis vor wenigen Tagen noch kalten Laubwald an, daß dieser milde Frühlingstagen dem Wadstamm sehr zu statten kommt, obwohl sonniges Wetter für die Blütezeit sehr erwünscht wäre.

Wildbad

Mittagessen-Veranstaltungen kommen am Samstag den 27. April. Verfahrungs-

zenten am Dienstag den 30. April beim Postamt zur Auszahlung.

Das weithin bekannte Kaffee Haus, eines der ältesten Häuser Wildbads, wurde umgebaut. Das umgebaute Kaffee Haus mit den freundlichen Räumen machte auf das Publikum über die Osterfesttage einen sehr guten Eindruck, wurde doch die Frage des Umbaus und der inneren Ausgestaltung vom Bauherrn und Architekten in hervorragendem Sinne gelöst.

Beste Fabrik von Paul Zipperlein

Engländer, 25. April.

Am Karfreitag bewegte sich ein großer Leidenszug zum Friedhof, wurde doch der so schnell und unerwartet aus diesem Leben geschiedene Hotelier Paul Zipperlein zu Grabe getragen. Paul Zipperlein — das darf ruhig behauptet werden — war eine der markantesten Persönlichkeiten der Gemeinde, allseits geschätzt, vor allem auch von seinen Berufskameraden, die in ständiger Zahl an seine Totenbahre gerollt waren, um ihrem Freund und Kameraden die letzte Ehre zu erwirken. Die Anteilnahme der Gemeindegemeinschaft war auch eine sehr starke, ebenso zahlreich war auch die Beteiligung der örtlichen Vereine. Am Grabe selbst hielt Pfarrer Roger eine tiefergreifende Abschiedsanrede, der die inhaltsreichen Bibelworte zu Grunde lagen: „Ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe“. Der Tod von Paul Zipperlein sei wie ein Sturm über das Haus Zipperlein gekommen — er habe in die Familie eine unersetzliche Lücke gerissen, der Gattin einen lieben Gatten, den Kindern einen treusorgenden Vater und der Gemeinde Engländer einen ihrer besten und tüchtigsten Männer, dem Berufsstand aber einen erfahrenen und weislichen Vertreter genommen. Was Paul Zipperlein in besonderem Maße auszeichnete, das war seine Liebe, die enge Verbundenheit und das lebhafteste Interesse, das er für seine Schwarzwalddorf immer befeuerte. Nicht umsonst wurde er auch durch das Vertrauen seiner Gemeinde wiederholt in den Gemeinderat berufen. So wie er seiner Heimat, seinem Beruf und seiner Familie zugewandt war, so zugewandt war er auch seinem hochgeliebten Vaterland, für das er während des großen Krieges kämpfte und für das er auch oberbereit sich unter der Fahne Adolf Hitlers einsetzte.

Bürgermeister Schmid widmete dem Verstorbenen gleichfalls Worte dankbaren Geden-

kens und gedachte vor allem seiner treuen, hingebenden Mitarbeit im Gemeinderat, in den er erneut infolge der Vereinigung von Engländer und Engstal zu einer Gemeinde berufen worden sei. Der stellvertretende Ortsbürgermeister, Revierförster Gollweger, nahm für die Partei Abschied. Jakob Weidlich, Dolmetschermeister, nahm mit bewogenen kameradschaftlichen Worten Abschied von einem Manne, der, wie er betonte, ein echter deutscher Soldat und ein lieber Kamerad war. Während sich die trauerumflorten Fahnen des Kriegervereins und der Bewegung zum letzten Abschiedsgruß ins lählige Grab neigten, wurden die Ehrenfahnen abgeschossen. Für den Schwarzwalddorf sprach dann Revierförster Gollweger Abschiedsworte, während für die Berufskameraden und für das Gastwirtschaftsgewerbe K. Straßer-Wildbad Abschied nahm. Blumen und Kränze zeugen über dem felsigen Grab für die Beliebtheit des Mannes, dem man auch nach dessen Heimgang ein ehrendes Andenken bewahren wird. Und so möge ihm denn die Heimat Erde leicht werden.

Conweiler, 24. April. Die Osterfesttage brachten auch unserem Ort einen starken Verkehr. Besonders groß war der Kraftwagenverkehr. Der Wert einer getrockneten Rindfleisch wird an solchen Tagen immer mehr und mehr anerkannt. Am Osterfesttag hatte der Verein für Bewegungsspiele den Fußballverein Jaberfeld zu Gast. Das Spiel brachte eine ziemlich große Zuschauermenge auf den schön gelegenen Sportplatz. Der Schlichter Tod hielt über die Feiertage reiche Ernte. Außer zwei Frauen mittleren Alters starb im Alter von 83 Jahren der frühere Goldschmied Gottlieb Kint. Er war das älteste Mitglied des hiesigen Gesangsvereins. Mit ihm wurde der letzte Gründer des Vereins zu Grabe getragen.

Neuenbürg, 25. April. Am Ostermontag besichtigte Kreisforstamtsrat Scheerer von Neuenbürg die Obstbäume der Markung wie auch die von Neufach, wobei festgestellt werden konnte, daß die betreffenden Obstbäume, die für das Kaststock gekennzeichnet waren, fast alle entfernt und die andern entsprechend den Richtlinien ausgeputzt und verzweigt waren. Da keine Zeit mehr zur Verfügung stand, mußte der Vortrag vom Kreisforstamtsrat über „Obstbaufragen“ ausfallen; er wird aber zur passenden Zeit nachgeholt werden.

Saison-Vorbereitungen im Nördlichen Schwarzwald

Von Mitte April ab erreichen die Vorbereitungen für die am 1. Mai beginnende Kur- und Fremdenaison in Wildbad und Herrnsal ihren Höhepunkt. Seit Tagen und Wochen herrschte in den Hotels, Pensionen, Gasthöfen und in den verschiedenen Geschäften rege Tätigkeit. Ein Streifen durch Wildbad oder Herrnsal vermittelt einem ganz den Eindruck großer umfangreicher Vorbereitungen. Nicht nur, daß überall Reparaturen und Verbesserungen ausgeführt wurden, sondern zahlreiche Hotels und Häuser wurden auch außen neu gestrichen, manche wurden abgemalt, frischert wie man sagt. Kurz und gut, nichts wurde unterlassen, was für die Vorbereitungen in Frage kommt.

Nun darf man nicht glauben, daß die Vorbereitungen sich nur auf das Putzen und Ausschmücken der Hotels und Pensionen drehte, sondern damit man für die Saison gerüstet ist, bedarf es noch vieler sonstiger Vorbereitungen, von denen der Laie oft wenig weiß. J. B. muß der ober die Verantwortliche die wichtigsten Einkäufe tätigen, damit Küche und Keller instand sind, das Beste ihren Gästen zu bieten. Ein stattliches Aufgebot von Reisenden und Vertreter von Firmen aller Branchen mußte der Hotelier oder der Inhaber einer Pension, eines Gasthofes, eines Kaffees im Laufe von Wochen empfangen. Daneben muß er sich um die Werbung kümmern, muß Briefwechsel aufnehmen, Briefwechsel pflegen, muß mit Zeitungsverlagen, mit Druckereien arbeiten, muß Anfragen beantworten, muß überlegen, wie er die oder jene Wünsche erfüllen kann. Frage niemand danach, wie sich etwa das Tagespensum eines Hotelbesizers, eines Hotelleiters, eines Pensionars oder Gasthofbesizers so einige Wochen und Tage vor Saisonöffnung ausnimmt. Hundert Dinge hürten auf ihn ein, überall wird nach ihm gefragt, er soll überall die Augen haben, soll angeben, soll Urteile fällen, soll Personal anstellen. Wirklich die Zeit ist bei diesen Dingen sehr bemessen.

Und trotzdem: die vorbereitenden Arbeiten, so vielseitig sie sind, so viele Mühen sie bereiten, sie werden gerne getan, denn nach langen Wintermonaten lockt endlich der Start der Saison und man denkt an schönes Wetter, an die Gäste und an das bunte Leben, das die Saison in die Bade- und Kurstädte hineingubert.

Auch die Kur- und Badeverwaltungen

sind ganz auf Saisonbeginn eingestellt. Auch bei ihnen schließt es an Arbeit nicht. Laufen doch gerade in den Kur- und Badeverwaltungen, in den Büros der Verkehrs- und Kurvereine die Fäden zusammen. Eine Menge von Anfragen, von Briefen mußten beantwortet werden. Prospekte mußten massenhaft hinausfliegen in die Welt, um auf die Menschen einzureden: kommt in den schönen nördlichen Schwarzwald, nach Wildbad oder nach Herrnsal. Daneben mußten Verhandlungen wegen der Werbung mit Zeitungen und Verlagen und mit anderen Büros der Fremdenwerbung gepflogen werden. Daneben mußte aber auch das Augenmerk darauf gerichtet werden, daß die Saison ein recht lässiges, abwechslungsreiches Konzert- und Unterhaltungsprogramm bekommt. Verhandlungen, Besprechungen sind diesbezüglich notwendig, bis alles schön klappt und das Programm endgültig festgelegt werden kann. Kurgarten, Kurhaus, die sonstigen Anlagen mußten schon hergerichtet werden, Sitzbänke müssen aufgestellt, erneuert werden.

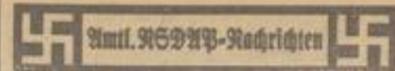
Wohin man blickte in den letzten Wochen und Tagen: Vorbereitungen, emsige Tätigkeit im Blick auf den Saisonbeginn. Schönes Wetter beschleunigt, damit recht viele Gäste durch die gastlichen, freundlichen Worten unserer gut geführten Hotels, Gasthöfe, Pensionen, Kaffees und all den anderen Geschäften ein- und ausgehen.

R.D.

Strass. Außer dem schweren Motorradunfall am Ostermontag haben sich über die Osterfesttage noch einige andere Unfälle ereignet. Ein Kind fuhr mit seinem Fahrrad beim Finanzamt auf einen Fußgänger, kam hierbei schwer zu Fall und trug ernsthafte Verletzungen davon. — Beim Rahnfahren auf der Rogold bei der Brücke kenterte am Osterfesttag ein Boot, in dem eine dreiköp-

Wer von schönen und gesunden
Zahnen spricht, denkt an

Chlorodont



Politische Organisation (190)

CS. Neuenbürg. Heute abend 7 Uhr findet auf der Geschäftsstelle eine wichtige Besprechung über die Gestaltung des 1. Mai statt. Dazu haben die bereits Geladenen verpflichtet zu erscheinen. Die Jellen- und Hochleiter haben in derselben Angelegenheit um 7 1/2 Uhr zu erscheinen.

10 Umter mit betretenden Organisationen.

Deutsche Arbeitsfront. An sämtliche Ortsgruppen- und Zellenleiter der DAF, DAF-Zellen sind bei der Verwaltungsstelle vorrätig und können nach Bestellung sofort abgegeben werden. Die Verwaltungsstelle.

NSDAP. Kraft durch Freude. Betrifft: Gesamtes Urlaubsprogramm. Wir sind in der letzten Zeit sehr häufig auf die träge Meinung gestoßen, als ob bereits alle Urlaubsfahrten besetzt und Anmeldungen demnach zwecklos seien. Wir wissen nicht, worauf diese falschen Gerüchte zurückzuführen sind, sehen uns aber gezwungen, ganz energisch Stellung dagegen zu nehmen und festzustellen, daß lediglich folgende Fahrten besetzt sind: Nr. 7, 8, 10a, 13, 14, 15, 18, 20, 21, 22a, 24, 25, 27, 29, 30.

Bei allen anderen Fahrten sind noch eine ausreichende Zahl von Plätzen frei und können Anmeldungen hierzu bei den Ortswarten oder beim Kreisamt der NSDAP, RDB abgegeben werden.

In diesem Zusammenhang weisen wir insbesondere auch auf die neuangelegte Fahrt Nr. 40/35 vom 19. bis 25. Mai in die nordwestliche Biorde (Preis 20.— RM.) hin.

Das Kreisamt.

NSDAP Ortsamtsleitung Herrmann. Am Freitag den 26. April findet im Gasthaus zum „Höfen“ in Conweiler eine Versammlung sämtlicher Handwerker statt von Conweiler, desgleichen am Samstag den 27. April in Herrnsal im Gasthaus zur „Krone“ für sämtliche Handwerker. Für Parteigenossen, welche Handwerker sind, ist es Pflicht zu erscheinen, da wichtige Sachen zu erledigen sind.

NSDAP-Amt für Stamm. 1) Der für April vorgesehene 2. Schulungsabend wird wegen der Versammlungsräume auf Mai verlegt. 2) Der deutsche Beamtentag fällt einer telegraphischen Mitteilung zufolge aus. Die Vorbereitungen sind sofort einzustellen.

Kreisamtsleiter.

63-IV-3dM-10

Gitterjugend Unterbann 1/26. Betr. Gesellschafts-Ausschuss am Sonntag den 28. 4. 35. Die in der „Reichsbarnumschau“ angegebenen Eintrittsgebühren sind überholt. Es gelten die von hier ausgegebenen Bescheide. Sämtliche Kameradschaftsführer haben ihre Dienstbücher mitzubringen. Entschuldigungen können nur vom Unterbann angenommen werden, und müssen auf dem Dienstweg bis spätestens Samstag 12 Uhr hier vorgelegt sein. Der Führer des Unterbannes 1/26.

Die Familie Blas genommen hatte. Alle drei Personen fielen ins Wasser, konnten aber dank sofortiger Hilfeleistung anderer Kahnfahrer und von Booten, die am Ufer standen, gerettet werden. Die Rettung des Kindes vollzog sich schnell, wogegen Mann und Frau, die nicht schwimmen konnten, unter Schwereigkeiten am Ufer gebracht werden konnten.

Aus dem Murgtal. Die Osterfesttage brachten auch dem Murgtal einen starken Verkehr auf der Talstraße und auf den Nebenstraßen nach Rastbach, Rote Lade, Schwarzenberg, Mählberg und gegen Weisenau-Derrnald zu. Tausende von Kraftfahrzeugen durchfahren das Murgtal, meist mit Kursrichtung nach Baden-Baden, nach Bad Derrnald, Wildbad oder Herrnsal. Gernsbach, als Drehscheibe für den Verkehr, nach allen vier Richtungen, wies nicht nur einen starken Durchgangsverkehr, sondern auch im Städtchen einen recht lebhaften Betrieb mit Ausflüglern auf. Im Kurgarten fand ein Konzert statt, wogegen auf der Murginsel das traditionelle Osterfestessen des Kaninchenzuchtvereins viele Besucher anlockte. Die verbesserten Straßen fanden bei den Kraftfahrern aller Kategorien guten Anklang. Das Verkehrsregiment ist mit Ostern 1935 zufrieden und bezeichnet die Osterlage als einen guten Anstoß für die Saison 1935.

Mittelal. Am Karfreitag abend ereignete sich beim Langholzabladen ein schwerer Unglücksfall. Ein Stamm, der zu früh ins Rollen geriet, erschlug den Fuhrmann Fred und drückte ihn mit großer Wucht auf den Boden. Dem Fuhrmann wurde der Unterschenkel schwer gequetscht, auch erlitt er noch sonstige Verletzungen.

Dürrenzug bei Mählberg. Dieser Tage legte ein Dahn (amerikanisches Beiborn) auf der Dahnfarm Rudolf Leo ein Rieseln im Gewicht von 130 Gram.

Murgtal. Der Abschluß des Winterhilfswerks liegt nun für die Ortsgruppe vor. Das Gesamtkommen für das Winterhilfs-



In der Ortsgruppe Altensteig betrug 10 106,99 RM., was auf den Einwohner 2,65 RM. macht. 385 Personen und Familien wurden bei der Unterstützung durch das Winterhilfswerk berücksichtigt. In der wurde nichts ausgegeben, sondern nur Waren oder Anweisungen zum Kauf derselben. Nimmt man die Anweisungen, die von der Gau- bzw. Kreisleitung, von der Landwirtschaft in Lebensmitteln, Kohlen, Gütern dazu, so ergibt sich der schöne Betrag von 16 347,93 RM., der für die Aufgabe des Winterhilfswerks im Dienste nationalsozialistischer Volksgemeinschaft zur Verfügung stand und mit dem viele bedürftige Volksgenossen und zahlreiche kinderreiche Familien unterstützt werden konnten.

Spezial-Nachrichten

Der rote Besuch über die Osterfeierlage hat es ermöglicht, drei Freizeiten für eine Luftschiffahrt auszulassen. Die Gewinn-Kommunen lauten: Weiß 1082 A und 4717 A, Grün 1082 A. Die Besitzer dieser Karten werden gebeten, sich beim Luftschiffbau Zeppelin G. m. b. H. unter Vorlage der Gewinn-Eintrittskarten zu melden.

Storbefälle: Christine Schäble, Simmersfeld, 73 Jahre alt; Heinrich Bach, Kaufm., Bernsd., 69 J. alt; Mina Braun, 30 J. alt, Göttingen; Johs. Koch Witwe, 90 Jahre alt, Ebernbad.

Die Hitlerjugend am 1. Mai

In Stadt und Land wird am Tag der nationalen Arbeit, dem 1. Mai, die deutsche Arbeiterjugend, die Hitler-Jugend, vor aller Öffentlichkeit ihr Bekenntnis zur nationalen Arbeit und zur Einheit der ganzen Jugend aufstellen. Schon am Vorabend holt die HJ nach aller deutscher Sitte den Maibaum ein. Der Tag der nationalen Arbeit selbst wird eingeleitet durch ein großes Weken der HJ mit Viedern, Sprechchören, Spielmannszügen und Fanfaren. Um 8 Uhr treten die Standorte der HJ, B.M., B.M., B.M., B.M. zur großen Jugendkundgebung an, bei der zuerst im Gemeinschaftsempfang die Rede des Reichsjugendführers gehört wird. Anschließend wird das Jungvolk in die Hitler-Jugend bzw. die Jungmädler in den B.M. überführt. Eingegliedert werden hier sämtliche Mitglieder, die das vierzehnte Lebensjahr erreicht haben und nicht als Führer oder Führerinnen gebraucht werden. Bei dieser Eingliederung der Jungen und Mädler in die HJ sind auch die gesamten Schulklassen mit angetreten. Sportliche Vorführungen, Vieder und Sprechchöre werden an den Nachmittagsveranstaltungen als Ausschnitt der umfassenden Arbeit von der HJ geboten. Am Nachmittag findet auch die feierliche Erhebung der Sieger aus dem Reichsberufswettkampf durch den HJ-Standortsführer statt. Der Tag der nationalen Arbeit ist für die HJ Dienst, deshalb trägt jeder deutsche Junge und jedes deutsche Mädchen an diesem Tag den Dienstauszug.

ten mit angetreten. Sportliche Vorführungen, Vieder und Sprechchöre werden an den Nachmittagsveranstaltungen als Ausschnitt der umfassenden Arbeit von der HJ geboten. Am Nachmittag findet auch die feierliche Erhebung der Sieger aus dem Reichsberufswettkampf durch den HJ-Standortsführer statt. Der Tag der nationalen Arbeit ist für die HJ Dienst, deshalb trägt jeder deutsche Junge und jedes deutsche Mädchen an diesem Tag den Dienstauszug.

Heilbronn, 24. April. (Freikorps-Bandestreffen verschoben.) Das Freikorps-Bandestreffen, das auf 4./5. Mai in Heilbronn angesetzt war, wird auf Herbst verschoben. Es werden dazu das süddeutsche Führerkorps der Freikorpskämpfer, sowie Reichsverbandsführer Major Bischoff-Berlin (der frühere Kommandeur der Eisernen Division im Baltikum) nach Heilbronn

Neue Bauglaspreise in Württemberg

Stuttgart, 24. April. Die Bauglaspreise für Verbraucher sind jetzt für das gesamte Reichsgebiet nach Verhandlungen des Glasglaskartells mit dem Reichswirtschaftsministerium neu festgelegt worden. Die Preisunterschiede zwischen den Städten der einzelnen Wirtschaftsgebiete sind im allgemeinen fortgefallen. Bauglas in 1/4 Dicke wird in den Sorten I und II gehandelt. Die Preise verstehen sich für zugeschnittene Maße bis 50 Zentimeter Breite.

Nach der Preisaufstellung der Zeitschrift „Bauwelt“, Berlin, betragen die Preise für den Quadratmeter Bauglas in Stuttgart und Ulm für größere Posten Sorte I 3,07 Reichsmark, Sorte II 2,94 RM., für kleinere Posten Sorte I 3,33 RM., Sorte II 3,38 RM. Die erstgenannten Preise gelten bei Abnahme größerer Mengen (über 10 bis 20 Quadratmeter), die zweiten, höheren Preise bei kleineren Abnahmen (unter 10 Quadratmeter).

Marktberichte

Pforzheimer Schlachtviehmarkt vom 23. 4. Zufuhr: 3 Ochsen, 15 Bullen, 9 Kühe, 33 Ferkel, 114 Kälber, 5 Schafe, 328 Schweine. Pr. für 1 Pfd. Lebendgewicht: Ochsen a) 41-42, b) 39; Bullen a) 40-42, b) 37-38, c) 35; Kühe a) 30-33, b) 25-28; Ferkel a) 44 bis 46, b) 42-43; Kälber a) 55-58, b) 51-54, c) 46-50; Schweine a) 2. 47-49, b) 43-50, c) 48-50, d) 47-49, g) 1. 44-45 Pfd. Marktverlauf: mäßig belebt.

Chorleitertagung des Enztälerkreises

Mühlacker, 23. April.

Mühlacker, das mit seinem Sender weit über die Heimat hinaus bekannt geworden, war auch als Tagungsort für die Chorleiter des Enztälerkreises diesen interessanten, höchst besuchtsicheren Ort an breiter Berglehne auf und macht auf den Besucher einen überaus günstigen Eindruck und kann als Tagungsort sehr wohl seine treffliche Eignung dartun. Und die Gaststätten haben einen dazu noch sehr gut auf!

Kreisvorsitz Hermann Müller-Mühlacker versteht es mit seiner gewinnenden Art selbst dem Neuling entgegenzukommen, so daß sich dieser gleich daheim fühlt. Man fühlt so etwas als offene und ehrliche Sängereundschaft — Kameradschaft im wahren Wortsinne — und dies fördert nicht nur die Arbeit — vielmehr zeitigt solche Harmonie schöne Tagungserfolge. Leider war der Besuch nicht so, wie man es von ernstarbeitenden Chorleitern erwarten sollte. Von weither sind etliche gekommen — andere, die in der Nähe wohnen, hätten sich über die Mühlacker-Tagung erheben genug, um schon im voraus alles zu wissen (?). Wenn Kreischorleiter Ruhn seine herzlichen Begrüßungsworte damit schloß, daß er sich über den mangelhaften Besuch bedauerte und offen zum Ausdruck brachte, daß solch kläglichem Besuch der Chorleitertagung diese fast zwecklos mache, so wollte er damit nicht ein Klageblatt an die anwesenden Herren richten, sondern die Ferngebliebenen treffen. Und an diese Adresse gehen auch die Zeilen des Berichterstatters...

Die Anwesenheitsliste stellte 22 Teilnehmer aus rund 36 Vereinen fest, 2 liegen sich entschuldigend.

Inwieweit wurde das Neuenbürger Sängerkorps am 5. Juli 1935 eingehend erörtert. Demnach wird dort in zwei Abteilungen gesungen: der einfache Volksgesang wird in der Turnhalle bewirkt, der gehobene Volks- und der Kunstgesang in der Festhalle. Als Wertungsdichter sind die Herren Richard Schmitt und E. Wexler in Aussicht genommen; weitere zwei Wertungsdichter sollen noch hinzukommen.

Besondere Aufmerksamkeit wird den Gesamtschören und den Gruppengesängen geschenkt werden. Allen Sängern soll Gelegenheit geboten werden, das Singen mitanzuhören, denn ein jeder Sängersdruber soll einen Gewinn davon haben. Die Bewertung

läuft sich wie folgt ab: vorzüglich, sehr gut, gut, befriedigend. Dazzu kommt noch ein faures Gutachten der Wertungsdichter. Kreischorleiter Ruhn spricht sich anschließend offen über die Mühlacker-Tagung — er weiß, daß sie nicht einem jeden Verein liegen. Nachdem er die Gesichtspunkte, die bei der Auswahl maßgebend gewesen waren, dargestellt hat, hat sich doch wieder zu einem Paulus bekehrt! Immerhin sind sie so gewählt, daß sie leicht bei Anlässen vorgetragen werden können. Recht glücklich sind die beiden Vieder von Wauher und Odenwieser gewählt. Desgleichen die „Mahnung“ von Heinrich. Die „Heimat“ von Hellius mögen vor allem die leistungsfähigen Vereine studieren. Auch sie darf als musikalisch vornehmer Chor bewertet werden. Eine regelrechte Chorprobe führte die Tagungsteilnehmer in die Eddes besonders ein. Der Kreischorleiter gab dabei seine Auffassung kund — ohne jedoch nicht auch die der anwesenden Chorleiter zu hören. Diverse Fragen klärten mancher Mißverständnis aus dem Wege. Herr Ruhn verstand es in vornehmer Art, sich als wirklicher musikalischer Führer seiner Kollegen zu zeigen. In liebenswürdiger Weise fand er einem jeden Red und Antwort. — Die Abhör der Neuenbürger Chöre wird sich an den Mai- und Juni-Sonntagen vollziehen. Als Abhörort sind bereits Herrmann und Neuenbürg bestimmt für die diesen Orten nächstgelegenen Vereine. Nachdem noch Mitteilungen über das in Aussicht genommene Schulungsblatt in Mühlacker, wie auch über die weitere Fortbildung der Dirigenten des Kreises brüderlich worden war, schloß die Tagung. Sie hat gezeigt, daß unser Kreis von zwei Männern geführt wird, die als echte deutsche Sänger das Herz auf dem rechten Fleck tragen. Ihnen bringen wir auch fieberhaft Vertrauen entgegen. S. V.

Am 1. Mai trägt jedermann das Festabzeichen.

Das Plakat zum 1. Mai muß überall den Festtag der Arbeit verkünden.

Zeitung in Verlags Nr. 2 gültig DA. III. 25. 1935.

Stadtgemeinde Wildbad i. Schw.
Steuer-Einzug.
Die Grund-, Gebäude-, Gebäudeerschulungs- und Gewerbesteuer für Monat April 1935 sowie die rückständigen Steuern werden am
Donnerstag den 25. April 1935
vormittags 10-12, nachmittags 2-6 Uhr,
im Sitzungssaal des Rathauses zum Einzug gebracht.
In die Bezahlung dieser Steuern und der anderen Abgaben, Wasserzins, Brandschadenumlage, Bürgersteuer, Hundesteuer usw. wird hiermit erinnert.
Für Steuerrückstände wird ein Versumniszuschlag erhoben.
Wildbad, den 24. April 1935. Stadtkasse.

Schützen-Verein Neuenbürg.
Am Sonntag den 28. April 1935, nachmittags 1/3 Uhr, findet unser diesjähriges
Umschießen mit Ehrenscheibe
(Feuer- und Wehrmann-Schießen)
statt. Auf Grund der allgemeinen Wehrpflicht laden wir jeden Wehrfähigen ein, den arbeitslosen Schießsport zu erlernen und zu pflegen.
Der Schützenmeister.

Todes-Anzeige.
Meine herzengute Gattin, unsere treubesorgte Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Lydia Aymar
geb. Spiegel
darfte heute nacht nach langem, schweren Leiden im Alter von 47 Jahren in ein besseres Jenseits eingehen.
In tiefem Leid:
Der Gatte: **Paul Aymar.**
Die Söhne: **Walter und Otto.**
Birkenfeld, den 25. April 1935.
Beerdigung: Samstag nachmittags 3 Uhr.

Danksagung.
Für die uns beim Tode unseres lieben Entschlafenen
Paul Zipperlen
zum „Waldhorn“
in so überaus reichem Maße erwiesene Liebe und Teilnahme danken innigst
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Enzklosterle, den 24. April 1935.

Gestern morgen 9 Uhr ist mein Mann
Karl Steffin
am Herzschlag gestorben. Alle, die ihn gekannt haben, werden verstehen, daß ich bitte, von äußeren Trauerbezeugungen abzusehen.
Frau Dora Steffin.
Neuenbürg, den 25. April 1935.
Einäscherung in Pforzheim.

Völlig unerwartet verschied Mittwoch früh an den Folgen eines Herzschlages
Herr Hauptschriftleiter Karl Steffin
im Alter von 48 Jahren.
Wir verlieren in dem Dahingeshiedenen einen pflichteifrigen, der Sache des Heimatblattes treu ergebenen Mitarbeiter und Arbeitskameraden, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden.
Neuenbürg, den 25. April 1935.
Verlag und Gefolgschaft des »Enztäler«.

N.S.D.A.P.
Ortsgruppe Neuenbürg.
Unserem toten Kameraden
Karl Steffin
Hauptschriftleiter am „Enztäler“
von uns gegangen. Wir verlieren in ihm einen treuen Parteigenossen, den wir nie vergessen werden.
Der Ortsgruppenleiter.

W. G. B. Wildbad.
Jahrgang 1912
Heute Donnerstag abend 8 Uhr
wichtige Besprechung
im „Schwarzwalddorf“.
Wir geben preiswert ab:
1 Klavier, Kleiderschränke u. Waschkommode, Butterrührmaschine Geschirre f. Doppelpenny, 8000 Ziegel sowie eine **Holz sägemaschine.**
Mönchs Posthotel Herrenalb.

W. G. B. Wildbad.
Zwangs-Versteigerung.
Es wird öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Freitag den 26. April 1935, mittags 1 Uhr, in Döfen:
1 Manbelreilmaschine.
Zusammenkunft am Bahnhof.
Gerichtsvollzieherstelle Neuenbürg.
Oberhausen.
Verkaufe eine junge, gute **Milchkuh** (neuzumelkend).
Ernst Keller.
Anichts-Karten
E. Nech'schen Buchhandlg.

Würt.
Forstamt Simmersfeld.
Reisig- u. Brennholz-Verkauf
am Montag den 29. April 1935, nachmittags 4 Uhr, in Simmersfeld im Gasthaus z. „Kühn“ aus Staatswald Distrikt Rohnhölde, Eitel, Enzswald und Jagwald: Am.: 9 buchene Scheller, 42 buchene Brügel, 70 Nadelholzbrügel, 215 Nadelholz-Andrusch und 50 Loh Nadelholzreisig geschätzt zu 5000 Weilen.
Neuenbürg.

Sonnenreis zum 1. Mai
mied am Montag den 29. April 1935, abends 6 Uhr, im Mühlhof abgegeben. Die Abgabe von größeren Mengen an Einzelbetriebe und von
Birken
erfolgt nur nach vorheriger Bestellung bis nächsten Samstag mittags 12 Uhr bei der
Stadtpflege.

Zwangs-Versteigerung.
Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Freitag den 26. April 1935, nachm. 15 Uhr, in Wildbad:
1 Schreibrüst, 1 Staubsauger, einige Flaschen Haarwasser und 1 Einfaßkorb.
Zusammenkunft bei der alten Schule
Gerichtsvollzieherstelle Wildbad.

W. G. B. Wildbad.
Freitag nachmittags 5 Uhr bei Kollege Pfeiffer (Hotel „Kamm“) **wichtige Aufklärung** durch Kreiswalter Teuttel der D.F. über „Ausgangzeit der Saison-Abgehellen“.
KEINE ANGST VOR
Stimmensprossen
Frucht's Schwannensprossen hilft!
Schönheitswasser APHRODITE bewahrt die Wirkung und besorgt...
In Neuenbürg: Apotheke.
In Birkenfeld: Apotheke.
In Wildbad: Parfümerie Zähringer.

Schwäbische Chronik

Stuttgart, 17. April. (Ausstellungen.) In der Gewerbehalle und dem angrenzenden Ausstellungsgelände wird demnächst die Wanderausstellung des deutschen Jagdmuseums Dresden eröffnet.

Leidlingen, 23. April. (Ausbau der Leidinginger Höhle.) Die Leidinginger Höhle ist zweifellos eine der interessantesten. Ihre Entdeckung vor rund drei Jahrzehnten ist einem merkwürdigen Umstand zu verdanken.

Reichheim u. d. L., 23. April. (Hochleistungsflugzeug „Ledvögel“ gekauft.) Am Ostermontagmorgen durfte die Segelfliegergruppe Reichheim einen stolzen Augenblick erleben.

Göppingen, 23. April. (Von einem Motorrad ersaft.) In der Nacht zum Dienstag wurde auf der Staatsstraße von hier nach Jaurandau ein mitten auf der Fahrbahn sein Fahrrad schlendernd Mann aus Jaurandau von einem aus Sähen kommenden Motorradfahrer mit Beifahrer aus Ehlingen von hinten angefahren.

tortrad und das Fahrrad sind erheblich beschädigt worden.

Kulendorf, 23. April. (Vorderradbruch mit Todesfolge.) Am Karfreitag war der frühere Kaiser Lorenz Gröber von Stegen bei Kulendorf mit dem Fahrrad auf dem Heimweg begriffen.

Göppingen, 23. April. (Kiesenerlehrer und leider auch Unfälle.) Die Osterfeiertage brachten einen starken Verkehr in die Stadt. Schon am Karfreitag belebte sich das Bild.

Schöneburg, O. A. Raupheim, 23. April. Sonntagabend brach in dem Erdhof des Bauern R. Walter ein Brand aus, der das ganze Anwesen in Schutt und Asche legte.

Nordheim, O. A. Bradenheim, 23. April. (Zehn Pfennig Prämie für eine Wespenspinne.) Die Wespen haben in den letzten Jahren großen Schaden in Wein- und Obstbäumen verursacht.

Danktelegramm des Führers an Ministerpräsident Bergenhöfer

Stuttgart, 23. April. Der Führer und Reichskanzler hat an Ministerpräsident Bergenhöfer folgendes Danktelegramm gerichtet: „Herzlichen Dank für Gedanken und freundliche Glückwünsche.“

Die Ernte des Jahres 1934 in Württemberg

Stuttgart, 16. April. Laut Mitteilungen des württembergischen Statistischen Landesamts stehen die Getreiderträge in Württemberg 1934 bei allen Kulturpflanzen mit Ausnahme der Ernte der Roggen und des Raufuttertrages höher als im 10jährigen Mittel 1924/33.

Die Gesamterträge betragen in Württemberg im Jahre 1934 bei Weizen 279 912 Tonnen (271 458 im Vorjahr), bei Roggen 38 223 Tonnen (35 716), bei Gerste 175 161 Tonnen (166 720).

86,5 Prozent Ja-Stimmen in Württemberg

Stuttgart, 23. April. Bei den Vertrauensratswahlen haben in 2745 Betrieben im Gau Württemberg von 328 016 Stimmberechtigten 303 426 abgestimmt, und zwar wurden abgegeben 86,5 Prozent Ja-Stimmen und 13,5 Prozent Nein-Stimmen.

Zu diesem Ergebnis geben Gewerkschaften und Reichsbrotbäcker und der Gewerkschaften der DAF, S. G. u. L., folgendes bekannt: „Nach vor den Osterfeiertagen wurden die Ergebnisse der Vertrauensratswahlen in Württemberg bekanntgegeben.“

Janst hinter der Sozialgesetzgebung und Führung des Reiches und hinter der Führung ihrer Organisation, der größten der Welt, stehen. Wir sind stolz darauf, daß gerade die schwäbischen Arbeiter der Stien und der Faust wiederum ein herrliches Zeugnis ihres geschlossenen Willens zur deutschen Einheit ablegten.

Kanadischer Mühlenbesitzer ermordet. Einer der reichsten Mühlenbesitzer Kanadas und frühere Abgeordnete Willis Baldwin ist in Baldwin Mills im Staat Quebec ermordet aufgefunden worden.

Marktberichte

Wämlischer Großmarkt für Getreide und Futtermittel, Stuttgart, vom 23. April 1935. Auf dem Getreidemarkt herrschte freitagsstimmung, die Umsätze waren gering.

Rechnotierung im Gebiet des Getreidewirtschaftsverbandes Württemberg. Preise für 100 Kilo, zuzüglich 50 Pfg. Frachtausgleich frei Empfangsstation gemäß Anordnungen der B. B. Weizenmehl mit einer Beimischung von 10 Proz. Auslandweizen.

Romteffe Friedl

Roman von Helene Norbert

Recherchierstisch durch Verlogenshaft Manx, Regensburg 53. Fortsetzung. Nachdruck verboten. „Passen Sie gut auf, geschicktester aller Verwalter! Erstens brauch ich den Samuel. Zweitens den Notar. Drittens die Romteffe. Sie und alles übrige Menschenvolk sind höchst überflüssig.“

Graf Egbert mußte am Nachmittag trotz der dringenden Arbeiten draußen ein paar Stunden Geldanweisungen an viele Fürsorgeanstalten schreiben. Diese zweiten fünfzigtausend Mark nahmen den gleichen Weg wie die ersten.

Gemeinen beglückwünschte er das Brautpaar. Hilde konnte ihren Triumph nicht verbergen. Der stolze Graf war schon heute gemissermaßen ihr Angestellter. Nun konnte ihm der „Tasmi-Mensch“ den Fuß auf den Nacken setzen.



Schmutz und Schund

Wie ein Märchen aus alten Zeiten behält die Nachricht, daß das Reichsgesetz zur Bewahrung der Jugend vor Schund- und Schmutzschriften am 31. März dieses Jahres durch einen Beschluß der Reichsregierung außer Kraft gesetzt worden ist. Und doch ist es noch nicht ganz zehn Jahre, daß der Kampf um dieses Gesetz wochenlang den Reichstag beschäftigte, viele Kommissionen ausfielen, bei der Abstimmung sehr umstritten war und den geistig und moralisch interessierten Teil der Nation in hitzige Kämpfe verstrickte. Der Gegenstand des Gesetzes, der weit ab lag von den viel dringlicheren Lebensfragen hochpolitischer und wirtschaftlicher Art, war dennoch außerordentlich bezeichnend für die kulturellen und moralischen Räte jener Epoche und mehr noch für die Hilflosigkeit, mit der ihnen der damalige Staat gegenüberstand. Es war die Zeit, in der sich in der heranwachsenden Generation die schweren erzieherischen Rückschlüsse der Kriegszeit verhängnisvoll geltend machten, in der nach Wegfall der allgemeinen Wehrpflicht außer dem Sport kein Mittel mehr zur Verfügung stand, der Jugend mit der körperlichen Selbstzucht auch die sittliche Bewahrung zu geben, und in der die immer mehr um sich greifende Arbeitslosigkeit und Lebensfälligkeit der Berufe die im Leben Zertretenden zur leichteren Beute politischer und sittlicher Anarchie machten. Die Degenerations- und Sumpfercheinungen wurden, namentlich in den Großstädten, so deutlich, daß es selbst den typischen Vertretern des liberalen Staatsgedankens angst und bange wurde, der sonst vor jedem Eingriff in die „private Rechtsphäre“ zurückzuschrecken pflegte. Natürlich lehnte sich das geistig ängstliche Literatur- und Journalistentum der damaligen Zeit gegen das auf, was sie Beschränkung der geistigen Freiheit nannten. So groß war die geistige Verwirrung, daß damals viele für das Gesetz sprachen, denen man das Richteramt über Dinge der Moral und des Geschmacks nur ungern übertragen sehen mochte, und daß andererseits unter den Gegnern mancher war, der das Treiben der erotischen Spekulationsliteratur, die schamlosen Ausschänge an Aiosken und Schauenspielen und die ungenierten Anpreisungen schon lange mit wachsender Beforgnis betrachtet hatte.

In nichts konnte sich der zweifelhafte Kredit, den der damalige Staat auch bei vielen seiner Anhänger besaß, deutlicher ausdrücken als in dieser skeptischen Beurteilung seiner Befähigung, die Gesundheit und Würde der Nation zu schützen und zu verteidigen. In der Tat, wer wollte in einem Staatsgebilde, in dem so verschiedene sittliche Grundanschauungen wie die der materialistischen Sozialdemokratie und des dogmatischen Zentrums einen ständigen Kampf um Geltung und Gleichgewicht führten, darüber entscheiden, was Schund und was Schmutz ist. Von einer Wirksamkeit des Gesetzes war denn auch nichts oder kaum etwas zu hoffen. Die vom Staat eingeleiteten Prüfungen leisteten wahrscheinlich eine ungenügende bürokratische Arbeit, indem sie die ihnen vorliegende einschlägige Literatur zeilenweise bearbeitete. Und von Zeit zu Zeit las man dann, daß dieses und jenes armselige Ereignis verboten worden sei. Niemand aber hatte den Mut und die Einsicht, das Uebel an den Grundlagen, nämlich an der wirtschaftlichen Existenz der Profitäre und Spekulanten, anzupacken und hier rücksichtslos vorzugehen. Es war wohl auch nicht möglich, denn bei jedem einzelnen Falle hätten sich zweifellos einschüchternde Rücksprachen gefunden. So wucherte das Uebel weiter, und das Gesetz gegen den Schund und Schmutz vermochte nicht einmal das tägliche Kergeris zu beseitigen, das jedem bei einem Gang durch die Straßen der Stadt entgegentrat, und war schließlich nur noch ein höhnisches Wort für den guten Willen und den schwachen Kern eines verachteten Staates.

Der Aufhebungsbeschluß der Reichsregierung sagt deswegen mit Recht, daß der nationalsozialistische Staat in der von ihm geschaffenen Reichskulturkammer und Reichsschrifttumskammer ein weit wirksames Mittel im Kampfe gegen schädliche Schriften jeder Art besitzt, nicht allein um die Jugend, sondern um das gesamte Volk vor ihnen zu schützen, als es die Prüfstellen des bisherigen gesetzlichen Zustandes gewesen sind. Aber entscheidend sind nicht die Veränderungen und der Wechsel der ausführenden Organe, sondern die Veränderung der geistigen Grundlagen, auf denen sie ihr Richteramt ausüben. Die Einheit der Anschauung über das, wogegen die Jugend und das Volk geschützt werden muß, bestand früher nicht und konnte unter den gegebenen politischen Verhältnissen nicht bestehen. Erst die Klärung dieser Grundlage befähigt den Staat, auch auf dem heissen Gebiet des Geschmacks und der sittlichen Empfindung Wegweiser und Richter zu sein. Wir dürfen ihm dieses Amt um so ruhiger anvertrauen, als er auf dem verwandten Gebiet der Bekämpfung des Ritsches, man kann sagen, ganze Arbeit macht, und auch nicht davor zurückschreckt, die Auswüchse dort zu treffen, wo sie sich in die wärmende Sonne des heutigen Staatsgedankens zu stellen suchen. So ist es zu hoffen, daß er auch auf dem Gebiet des literarischen Geschmacks dort keine Nachsicht kennt, wo eine betriebssame Bücherfabrikation eine neue Flut von Schund heranzuwälzen im Begriffe ist. Daß nicht mehr gesackelt wird, wenn es um den sittlichen An-

stand der Presse geht, hat das neuliche Verbot dreier Revolverblätter in Berlin gezeigt. So ist denn auch auf diesem, der Politik fernliegenden Gebiet ein Kapitel zu Ende geschrieben, dessen Ueberchrift dahin lauten mag, daß nur ein starker Staat gute Gesetze machen kann.

Steigende Zahl der Unglücksfälle in den Alpen

Bei wem liegt das Verschulden?

Am Karfreitag sind wieder drei deutsche Bergsteiger in den Alpen zu Tode gekommen. Die Totenliste der Alpen wächst wie nie zuvor. Diese Tatsache wirkt — nicht nur beim Alpinisten — die Frage nach den Ursachen auf. Aus der Unterhaltung mit einigen bekannten Bergführern und Alpinisten ließen sich interessante Momente in Erfahrung bringen, die die unheimliche Riste der Opfer der Berge erklären.

Ruhig, lachend, oft verwegend jeder möglichen Gefahr spottend, zogen sie aus. Ein trauriger Zug, eine Hilfsexpedition, die nur noch die Toten bergen konnte, bringt sie wieder heim.

Hier löst sich ein Seil, dort schlägt ein Stein in einen Alpinisten nieder. An dritter Stelle ist der Abweg unendlich geworden. Im anderen Falle überrollt die Rache die Mutigen. Der Zufall lenkt den Fuß auf einen losen Stein, auf ein nicht genügend festes Steigeisen — und schon ist eine der Bergstapftruppen da. Man ersieht schon: der Mensch ist nicht immer schuld. Oft spielt der Zufall eine grausame Rolle.

Wenn man die Bergführer fragt... Die Todesfälle sind wie eine Epidemie über die Berge gekommen. Heute zwei, morgen einer, übermorgen drei oder vier. Tote, immer neue Tote. Der Montblanc holte sich sechs in einem Monat, das Matterhorn gar acht. Und wenn man die Bergführer fragt!

Gegen das Schicksal kann keiner was machen. Aber mit Vorsicht kann man viel vermeiden. Sehen Sie sich die Vorfälle an — sind nicht die meisten auf den Mutwillen zurückzuführen? Es ist bemerkenswert, daß sich 90 Prozent aller Unfälle bei Gruppen ereignen, die ohne Führer ausgezogen sind.

Und wenn es nicht der pure Mutwillen ist, dann ist es das verlorene Gefühl für die Gefahr. Es ist schön, wenn man mutig ist. Aber man darf nicht übermäßig sein oder übermutig, wie es besser heißt. Wenn früher die deutschen und englischen Alpinisten zu uns kamen und einen Gipfel nehmen wollten, dann haben wir die Karten studiert, haben sorgsam tagelange Vorbereitungen getroffen, rechneten aus, was uns zustoßen könnte, unterwegs, legten gar Depots an für alle Fälle. Wer noch keine Bergtour gemacht hatte, wurde nicht zugelassen, ehe er nicht in einer unserer Schulen durchtrainiert worden war und die besten Anweisungen erhalten hatte! Und heute! Die jungen Leute haben oft oder meist gar keine Zeit mehr, die Karten zu studieren. Sie lassen sich einen Weg zeigen und ziehen los!

Reichsflinn triumphiert

Es sei nochmals betont: auch den ersten Alpinisten kann das Schicksal schlagen, wo er es nicht vermutet und ohne daß er sich auskennen könnte gegen den Zufall. Aber es gibt Fälle, die von einem bodenlosen Leichtsinne zeugen; die Betroffenen verdienen eigentlich noch wegen Fahrlässigkeit zur Rechenschaft gezogen zu werden. Hören wie diese Fälle aus beruflichem Munde:

„Im vergangenen Winter haben wir einmal eine Frau von 3000 Meter Höhe auf

Die Legende vom giftigen Salamander

In früheren Zeiten glaubte man, daß Feuer-Salamander giftig seien, und zwar behauptete man, daß Kinder, die aus einem mit Salamandern besetzten Brunnen getrunken hätten, gestorben seien. Das ist jedoch Legende.

den Schultern herunterholen müssen. Sie war mit hohen Absätzen auf die Tour gegangen. Die Schuhe hingen in Fetzen, die Füße waren blutig, nicht einen Schritt konnte sie mehr tun. — Auf den Goldes Annes (Savoien) führen vor einigen Wochen zwei junge Leute bis auf 1800 Meter auf nie von einem Auto beschrittenen Weg hinauf, liegen hier den Wagen stehen und fragen 1000 Meter weiter bis auf den

Eröffnung des Reichsbahn-Güter-Kraft-Verkehrs in Württemberg

Kirchberg a. d. Jagst, 23. April.

Mit einem schlichten Festakt fand hier am Dienstag die Eröffnung des Reichsbahn-Güterkraftverkehrs Graisheim — Islohofen — Wolpertshausen — Obersteinach — Kirchberg a. d. Jagst — Rot am See und damit der ersten Strecke in Württemberg, durch die Reichsbahndirektion Stuttgart statt.

Bereits in Eckartshausen wurde in den Mittagsstunden ein lahrplanmäßiger Lastzug, der mit frischem Grün beladung war, von den Herren der Reichsbahndirektion Stuttgart, unter ihnen Präsident Honold, Vizepräsident Riechlich, den Reichsbahnoberpräsidenten Sinn, Knorr, Böckler und dem Reichsbahnrat Göring als Vertrauensmann der RDBW, bei der Reichsbahn, empfangen. Dabei wirkte auch, wie bei der Hauptveranstaltung in Kirchberg an der Jagst, die Bahnschutzpolizei Stuttgart mit.

Zu einem weiteren feierlichen Empfang gestattete sich dann die Ankunft des Lastzuges in Islohofen und zuletzt, kurz vor Kirchberg, in Wendelsiedel, wo aus dem Lagerraum der dortigen Eisfabrik Schuller bereits eine starke Anlieferung erfolgt konnte. In Kirchberg an der Jagst hatte dann die Fahrt ihr vorläufiges Ende erreicht, und hier wurden die Teilnehmer der Fahrt herzlich willkommen geheißen.

Bei einem gemeinsamen Mittagessen hielt Präsident Honold eine kurze Ansprache, in der er u. a. zum Ausdruck brachte, daß zwischen Eisenbahn und Kraftwagen lange Zeit ein scharfer Wettbewerb geherrscht habe. In diesem Wettbewerb habe nach dem Sieg der nationalen Bewegung unser Führer und Reichskanzler eingegriffen mit der Weisung:

Nicht Schiene oder Kraftwagen, sondern Schiene und Kraftwagen.

Dieser Weisung folgend sei die deutsche Reichsbahn dazu übergegangen, den Lastkraftwagen sich selbst einzugliedern. Sie habe im Jahre 1933 und 1934 bei der deutschen Kraftwagenindustrie über 2000 Lastkraftwagen und 500 Anhänger bestellt und dazu etwa 500 private Kraftwagenunternehmen in ihre Dienste genommen. Diese Wagen verwendet die Reichsbahn einerseits im Schienenkraftverkehr, d. h. neben einzelnen Eisenbahnstrecken oder zu ihrer Verbindung, und andererseits im Lieberlandverkehr, um abseits gelegene Gebiete zu erschließen. Im Bezirk Stuttgart habe, so fuhr Präsident Honold fort, die Reichsbahn bisher 33 Last-

Pointe Percee. Wie ihnen die Rückfahrt gelang — ist ein Rätsel.

Junge Engländerinnen haben in diesem Jahr in vier Fällen Selbstmordtendenzen mit Gummiholen gemacht! Auf dem Saleve bei Genf schlug sich ein Mädchen bei einem einfachen Bergspaziergang zu Tode — auf Kreppsohlen!

In „Pumps“ auf das Matterhorn

Eine Katastrophe konnte man verhindern: ein junger Mann aus Chicago sah während des Umkleens einen verblühten Entschluß. Er lief von Zermatt zum Schwarze am Fuß des Matterhorns. Im Smoking und in „Pumps“ schickte er sich an, den Kiesen zu erstürmen, dem nur die Mutigsten bis heute nahen. Niemandem hatte er etwas davon gesagt. Als ein schwerer Schneefall ihn (zu seinem Glück) aus großer Höhe zurückwarf, gestand er — in Sicherheit gebracht — wach tollen Plan er erwogen hatte.

Ob sie nun Edelweiss suchen oder sich in den Kopf setzen, einen neuen Weg zu einem Gipfel zu finden — die Berge holen sich ihre Opfer, wo sie nur können! H. S.

trawagen in ihren Dienst gestellt. Weitere 62 sollen in nächster Zeit folgen. Daneben werden noch 29 Unternehmerlastkraftwagen beschafft.

Die erste Lieberlandlinie in Württemberg sei die Linie, die heute in Betrieb genommen worden sei. Sie habe eine Länge von insgesamt 89 Kilometer und berühre 27 abseits der Bahn liegende Orte in 12 verschiedenen Gemeindebezirken mit rund 8500 Einwohnern. Die Linie selbst ist an vier Lieberlandbahnhöfen: Graisheim, Maulach, Eckartshausen und Rot am See angeschlossen und bedient alles Gut- und Frachtkraftgut und Erprezhaus. Er sei sich bewußt, so bemerkte Präsident Honold, daß auch dieser neue Lieberlandverkehr in manche althergebrachte Gewohnheit eingreife. Doch müsse das Wohl ganzer Gemeinden und Kreise den Wünschen und Interessen Einzelner vorgehen.

In diesem Zusammenhang dankte er den Bürgermeister und Gemeinderäten der beteiligten Kreise wie auch den neuen Kraftverkehrsorganen für ihre Einsicht in die Erfordernisse der neuen Zeit und ihre Bereitschaft zur Umstellung. Mit dem Wunsche, daß das neue Unternehmen dazu beitragen möge, den Bewohnern des alten Maulachgangs ihre wirtschaftliche Lage zu erleichtern und mit einem dreifachen Segen auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, dem auch dieser kleine Danksein zum Ausdruck unserer Dankens zu danken sei, schloß Präsident Honold seine mit herzlichem Beifall aufgenommenen Ansprache. Auch hier sprach ihm Bürgermeister Wendler den Dank der Stadt Kirchberg aus. Der gemeinsame Gehang der Nationallieder beschloß die schlichte Feier.

„Rache für Harlem!“

Wilde Kampfszenen in einem New Yorker Negertrotal

New York, 23. April.

In einem Restaurant der New Yorker Vorstadt Manhattan kam es zwischen Negern und Polizei zu wilden Kampfszenen. Zwei Kriminalbeamte waren in das Lokal gerufen worden und sahen sich dort veranlaßt, einige sinnlos betrunkenen Neger zu verhaften. Als die Kriminalbeamten eben zur Verhaftung schreiten wollten, nahm die Menge — über 100 Neger — eine drohende Haltung gegen die Beamten ein und ging gegen sie vor. Unter einem Hagel von Biergläsern brachen die Beamten zusammen. Als sie sich wieder aufrichten wollten, wurden sie mit Stühlen erneut niedergebrosen und mit Fußtritten weiter mißhandelt. Bei Eintreffen eines starken Polizeiaufgebotes griff die Menge nach Messern, der bekannte Lieblingssänger der Neger, Unter Johnson und Jurausen eines Negermädchens, das auf den Tisch gesprungen war und die Neger anfeuerte, die Kämpfe von Harlem nicht zu vergessen, ging die Menge nunmehr auch gegen das Polizeikommando tüchtig vor. Es kam zu wilden Kampfszenen. Erst nach mehreren Verhaftungen konnte die Ruhe wieder hergestellt werden.

Flugzeuge verfolgen Bankräuber von Santa Cruz

Buenos Aires, 24. April

Wie zu dem Raubüberfall auf eine Bank im Hafen von Santa Cruz noch bekannt wird, ist auch die Frau des Leiters der Bank von den Räubern angegriffen worden. Die Verfolgung der Räuber ist wegen großer Schneeverwehungen sehr schwierig. Man hat deshalb mehrere Flugzeuge eingesetzt. Wie nunmehr festgestellt wurde, sind den Räubern über eine Viertelmillion Pesos in die Hände gefallen.

15000 km Heimweh

Tatsachenbericht von W. Klinkmüller

Im hintersten Winkel Rußlands, 15000 Kilometer von der Heimat entfernt, lebt ein deutscher Kriegesgefangener. Er teilt das Schicksal so vieler Leidensgenossen. Aber in ihm drängt unabdingbar das Heimweh. Er erträgt es nicht länger, hinter Stacheldraht zu sitzen, während seine Kameraden an der Front ihre Pflicht tun. Und so stirbt er los. An sich ein wahrlich glücklicher Plan, mit 1 Prozent Aussicht auf Erfolg. Ueber ein Jahr ist er auf der Flucht. Wie oft glaubt er sich am Ziel — im letzten Augenblick wird er verhaftet und wieder ins Innere des russischen Riesens Reiches transportiert. Aber er denkt nicht daran, kein beizugeben, und schließlich wird seine Beharrlichkeit vom Sieg gekrönt.

Dieser tapfere Offizier ist Walter Klinkmüller, der Parteigenosse mit der Nummer 100, und dem Buch, in dem er seine abenteuerlichen Erlebnisse schildert, hat er den Titel gegeben:

15000 Kilometer Heimweh

Ohne Uebertreibung kann gesagt werden, daß wohl noch kein Kriminalroman, keine erdachte Abenteuergeschichte mit einer derartigen Spannung von Mann und Frau gelesen worden ist, wie dieser Tatsachenbericht.

Unsere Leser werden es deshalb begrüßen, wenn wir in den kommenden Tagen diese Artikelserie in unserer Zeitung zur Veröffentlichung bringen.